

Ein Streifzug durch die 50 Jahre der KIG

1776 siedelten 8 Pfälzische Familien nach Isselhardt, wie sie damals Königshardt noch nannten, 1880 waren es schon 447 Bürger. Neben dem, was der karge Boden hergab, war ihre Einnahmequelle u. a. die Besenbinderei. Ihre Produkte gingen an die umliegenden Stahlwerke und Gießereien. Seit 1998 erinnert die Besenbinder-Skulptur an Ecke Königshardter/Hartmannstraße an dieses alte Handwerk.

Auch Moos wurde an die Schiffseigner, die an Rhein und Ruhr ihre Schiffe betrieben, zum Abdichten verkauft.

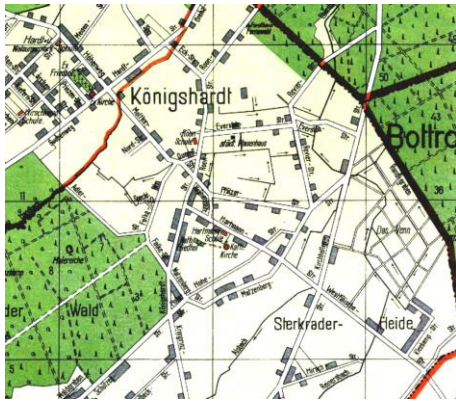
Ausschnitt aus der Topographischen Karte von Westphalen von Ludwig LeCoq aus dem Jahre 1803

Auf der Königshardt sind mehrere Höfe zu erkennen mit der Bezeichnung „auf der Colonie und Hüttenhardter Heide

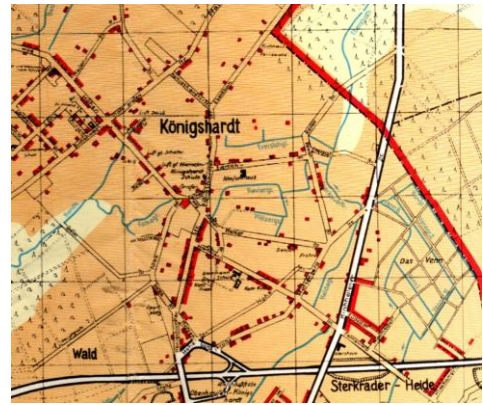


1803 wurde die erste Schule auf Königshardt eröffnet, 1872 die erste Kirche errichtet. 1886 wurde Sterkrade mitsamt Königshardt selbständige Bürgermeisterei, 1913 Stadt, bevor es 1929 nach Oberhausen eingemeindet wurde.

Königshardt wuchs langsam.



Ausschnitte aus den Stadtplänen 1928 (links) und 1957 (rechts).



Zwei traurige Ereignisse führten 1960 zum verstärkten Engagement der Königshardter für ihren Stadtteil. Ein 73 jähriger Rentner verlor durch einen Verkehrsunfall auf der Königshardt sein Leben, und ein Kaufmann wurde abends bei einem schweren Straßenraub mit einer Waffe bedroht und bewusstlos geschlagen. Der Bevölkerung war klar, dass das Fehlen von Gehwegen und eine mangelhafte Straßenbeleuchtung dafür verantwortlich waren.



Das Foto aus den 30er Jahren, das eine Königshardter Familie auf dem Höhenweg zeigt, gibt die Situation wider, wie sie auch noch in den 60er Jahren bestand: Die Fahrbahndecke war asphaltiert, die Seitenstreifen waren unbefestigt, und die Straßenbeleuchtung war spärlich.

Bereits Anfang Dezember 1959 hatten die Königshardter Bürger Joseph Jacoby und Albert Schmidt einen von 75 Anwohnern unterschriebenen Hilferuf an die Stadtverwaltung geschickt.

1960 lud Theodor Spiering alle Königshardter Bürger zu einer offenen Aussprache in den Saalbau Luft ein, um über die Probleme auf der Königshardt zu sprechen. Um wirkungsvoller agieren zu können, beschloss man am 14.01.1960 die Gründung der Königshardter Interessengemeinschaft (KIG). Zum 1. Vorsitzenden wurde Theodor Spiering gewählt, als 2. Vorsitzender fungierte Wilhelm Endemann – seinerzeit Schulleiter an der Königshardtschule. Geschäftsführer wurde Wilhelm Kunold. 42 Bürger traten an diesem Abend der KIG bei.



Theodor Spiering, der erste 1. Vorsitzende der KIG

Neben der Verkehrssituation war der Kanalbau ein dringendes Problem, da es nur Sickergruben gab. Dieses Projekt beschäftigte die Königshardter Bevölkerung noch auf Jahre hinaus.



Ein erster vorzeigbarer Erfolg der KIG: Der geschotterte Fuß- und Fahrradweg parallel zum Höhenweg

1961 informierte die KIG In einem Schreiben alle Königshardter Bürger über ihre Ziele und Pläne und warb um eine Mitgliedschaft (Jahresbeitragshöhe DM 2,50) Um gezielter auf Probleme eingehen zu können und mit den Bürgern in engeren Kontakt zu bleiben, wurde beschlossen, die Königshardt in 9 Bezirke einzuteilen und für jeden Bezirk einen Beirat zu benennen.

Die KIG gab sich eine Satzung und hielt darin fest, dass die Förderung und Pflege des Heimatgedankens und die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen der Stadt Oberhausen eine Aufgabe der KIG war. Wichtig war auch, dass es keine Beeinflussung durch parteipolitische bzw. konfessionelle Ausrichtungen geben sollte.

1963 regte die KIG bei der Stadt Oberhausen eine „Wiederbelebung“ der Freiwilligen Feuerwehr Königshardt an. Durch einen öffentlichen Aufruf meldeten sich 23 junge Männer. Der Chef der Oberhausener Berufsfeuerwehr Dockenfuß sicherte seine Unterstützung bei diesem Vorhaben zu. Es sollte aber noch zwei Jahre dauern, bis Königshardt eine Freiwillige Feuerwehr bekam.



Die Freiwillige Feuerwehr Königshardt anlässlich der „Wiederbelebung“ 1965; in der Bildmitte die damalige Oberbürgermeisterin Luise Albertz

1970 konnte die KIG auf ein erfolgreiches Jahrzehnt ihres Bestehens zurückblicken. Vieles hatte sich zum Besseren gewendet. Sowohl der Kanalbau, die Hausanschlüsse und auch der Straßenbau hatten einen enormen Fortschritt gemacht.

Die KIG konnte vermelden, dass mit dem Ausbau der Hartmannstraße und des Höhenwegs bis zum Buchenweg begonnen worden war.

Königshardt glänzte durch die Straßenbeleuchtung endlich in hellerem Licht.

1971 bekam Königshardt eine eigene Zweigstelle der Stadtparkasse, viele lange Wege blieben dadurch den Königshardtern erspart.



Die erste Niederlassung der Stadtparkasse auf der Königshardt

Neue Baugebiete brachten neue Einwohner, aber auch neue Probleme. Königshardt wurde immer mehr zersiedelt, und es war jetzt auch Aufgabe der KIG darauf zu achten, dass eine verträgliche Bebauung stattfand. Denn der Charakter der Königshardt sollte unter allen Umständen erhalten bleiben. Dieses gelang nicht immer. Neben Ein- und Zweifamilienhäuser wurden auch große Wohnanlagen gebaut, die nicht ins Landschaftsbild passten.

Immer mehr Familien mit Kindern siedelten sich auf Königshardt an, Es war bald klar, dass eine Erweiterung der Hartmannschule dringend erforderlich wurde. Strittig aber war, ob dies durch Abriss und Neubau oder durch eine Erweiterung durch Container geschehen sollte.

Eine Fragenbogenaktion der KIG 1972 ergab, dass die Bürger sich eine Apotheke, eine weitere Arztpraxis, eine Poststelle und eine weitere Omnibus-Haltestelle auf Königshardt wünschten.

1973 wurde die neue katholische Pfarrkirche nach einem Entwurf des Oberhausener Architektenbüros Funke-Craemer errichtet und der Heiligen Barbara geweiht – der Schutzpatronin aller Berg- und Bauleute.

In diesem Jahr begann auch der Ausbau des Streckenabschnitts zur sechsspurigen Autobahn A3. Besonders betroffen waren die Anwohner der Kleekampsiedlung, weil dort die Brücke an der Kleekampstraße umgebaut werden musste. Bis zum Ende der Bauzeit war die Kleekampsiedlung nur noch über die Eupen- und Mahmedystraße erreichbar.

1974 wurde mit der Errichtung des „Strobl-Hauses“ ein städtebaulicher Akzent gesetzt. Die KIG begrüßte dieses Vorhaben und sah darin den Beginn für die Schaffung eines Königshardter Ortskerns.

Im Erdgeschoss befanden sich Geschäftsräume, darüber hochwertige Eigentumswohnungen und ganz oben ein Schwimmbad. Da der ganze Bau blau verblendet wurde, hieß er nach kurzer Zeit nur noch das „Blaue Haus“.

Viele Wünsche, die die Bürger 1972 in einen Fragebogen geäußert hatten, wie eine Apotheke, Arztpraxis u. ä. konnten in diesem Haus verwirklicht werden. Im Laufe der Zeit entwickelte sich das „Blaue Haus“ zum Wahrzeichen von Königshardt.



Das „Blaue Haus“ kurz nach der Fertigstellung im Jahre 1974, einerseits ein Wahrzeichen, andererseits aber seinerzeit auch heftig umstritten.

1976 konnte der Stadtteil Königshardt auf eine 200jährige Geschichte zurückblicken. Dieser Anlass sollte natürlich in Form einer großen Veranstaltung gefeiert werden.

1974 fand deshalb die konstituierende Sitzung des Festausschusses statt. Schnell war klar, dass man die Kosten für so eine Feier nicht alleine tragen konnte. Spender mussten gefunden werden. Die Voraussetzung, um Spendenbescheinigungen ausstellen zu können, war jedoch, dass die KIG als gemeinnütziger Verein vom Finanzamt anerkannt werden musste. Dies geschah durch die Eintragung in das Vereinsregister beim zuständigen Gericht.

Damit konnte die eigentliche Planung für Festlichkeiten beginnen.

Die Königshardter Bürger machten begeistert mit. Bilder und Aufzeichnungen aus der Geschichte der Königshardt wurden zur Verfügung gestellt. Für den festlichen Umzug wurden Wagen gestaltet. Beim Aufbau des Festzeltes waren viele helfende Hände tätig.

Vom 04.07. bis 11.07. 1976 fanden die Feierlichkeiten statt. Sie wurden mit einer Wanderung durch den Fernewald eröffnet und erreichten ihren Höhepunkt mit dem Festzug am Sonntag, dem 11.07.1976.



Vorbereitungen für die 200Jahr-Feier: Die Fahnen u. a. mit dem Königshardter Wappen, das aus Anlass des Jubiläumsjahres entworfen worden war, sind bereits aufgezogen. Auch die Kanone für die Böllerschüsse wird Stellung gebracht.



Die offizielle Eröffnungsfeier fand im Saalbau Luft statt.

Bei herrlichem Sonnenschein setzte sich der Festzug in Bewegung. Neben vielen Königshardtern beteiligten sich auch Sterkrader an dem Festzug. Zehntausende interessierte Zuschauer auch aus anderen Stadtteilen bejubelten begeistert den Festzug entlang der Strecke. Der Festumzug zog über die Königshardter Straße, Pfalzgrafenstraße, den Buchenweg, die Lärchenstraße, Walsumermarkstraße, den Höhenweg, die Falkestraße und zurück zum Ausgangspunkt. Die Strassen waren von den Anwohnern feierlich geschmückt. In den Vorgärten traf man sich zu Kaffee und Kuchen. Abends ließ man auf dem Festball diesen aufregenden Tag ausklingen.



Im Festzug durfte der „Alte Fritz“, der den ersten Siedlern zur neuen Heimat verholfen hatte, nicht fehlen. (In der Mitte der Dreiergruppe!)

Neben der erwähnten Wanderung, den Sportveranstaltungen und Konzerten wurde das Programm auch noch durch Tanzveranstaltungen abgerundet.

Die 200-Jahrfeier auf der Königshardt sollte sogar bis ins ferne Amerika strahlen. Die Katholische Jugend Königshardt hatte dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Gerald Ford, zur 200. Wiederkehr des Unabhängigkeitstages gratuliert.

Dabei hatte sie auch auf das ebenfalls 200jährige Bestehen der Königshardt hingewiesen. Postwendend kam ein Dankschreiben aus Amerika, in dem der Präsident ebenfalls seine Verbundenheit zu dem Königshardter Ereignis übermittelte.

Kath. Jugend St. Barbara
Ulrich R e a l

Hohestraße 57
4200 Oberhausen 11
25. April 1976

Herrn
Gerald F o r d
Präsident
der Vereinigten Staaten von Amerika
- WEISSES HAUS -
Washington

Herr Präsident,

am 4. Juli dieses Jahres - auf dem Höhepunkt Ihrer 200 -
Jahrfeier - feiert auch Königshardt ihr 200-jähriges Be-
stehen. Königshardt ist ein Vorort von Oberhausen; Ober-
hausen selbst ist eine Industriestadt in Westdeutschland.

Die Kath. Jugend von Königshardt übermittelt Ihnen die
besten Wünsche zu Ihrem Unabhängigkeitstag. Wir hoffen,
daß es für Sie ein schöner Tag werden wird.

Wir erhoffen eine Antwort und verbleiben

Ihre

Martina Kreul und Ulrich Real
Gruppenleiter

W E I S S E S H A U S

WASHINGTON

2. Juni 1976

Lieber Herr Real,

im Auftrage von Präsident Ford bedanke ich mich für Ihren Brief, aus dem hervorgeht, daß auch in Ihrer Heimatstadt Königshardt - Westdeutschland - eine 200-Jahrfeier stattfindet.

Der Präsident ist im besonderen über die Art und Weise erfreut, in der unsere Freunde in anderen Ländern helfen, unsere 200-Jahrfeier zu begehen.

Präsident Ford hat mich beauftragt, Ihnen und Ihren Mitbürgern seine Verbundenheit zu Ihrer 200 - Jahrfeier zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen

Milton E. Mitler
Sonderbeauftragter

Ulrich Real
Kath. Jugend St. Barbara
Hohe-Straße 57
4200 Oberhausen
Deutschland

Die Oberhausener Lebenshilfe errichtete auf der Königshardt ein Wohnheim für Behinderte. Auch die Werkstatt brauchte dringend weiteren Platz. Um möglichst viele Spenden dafür aufbringen zu können, organisierte die KIG für den 29.09.1979 eine Wohltätigkeitsveranstaltung in der Luise-Albertz-Halle mit einem herausragenden Programm. Kein geringerer als der Kammersänger Rudolf Schock trat als Stargast auf und begeisterte neben dem GHH-Sängerbund und den Oberhausener Klosterspatzen die Zuschauer bzw. Zuhörer. Das Resultat konnte sich sehen lassen. Die Lebenshilfe durfte sich über eine Spende in Höhe von 10.000 DM freuen.



ZEHNTAUSEND MARK in bar konnten der Vorsitzende der Königshardter Interessengemeinschaft, Theodor Spiering (2. v. l.) und KIG-Geschäftsführer Emil Grans (l.) als Reinerlös des Wohltätigkeitskonzertes der KIG mit Rudolf Schock, dem GHH-Sängerbund und den Oberhausener Klosterspatzen am 29. September in der Stadthalle dem Vorstand der Lebenshilfe Oberhausen übergeben. Freudig nahm der für die Finanzen zuständige Geschäftsführer der Lebenshilfe, Herbert Bruckmann (2. v. r.), die Geldscheine entgegen. „Wir sind für den Betrag sehr dankbar“, versicherte Vorsitzender Egon Berchler, „denn als eine von 400 Ortsvereinigungen der Lebenshilfe im Bundesgebiet sind wir auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen“. Der KIG habe man es zu verdanken, daß die Lebenshilfe in Königshardt ansässig geworden sei, Kontakt mit der Bevölkerung gefunden habe. – Die Geldübergabe fand im neuen Behinderten-Wohnheim der Lebenshilfe an der Häherstraße statt. In den Neubau sind inzwischen die ersten Bewohner eingezogen. Erste Sorgen bereitet der Lebenshilfe die Schließung der Finanzierungslücke für die dringend notwendige Erweiterung der Behinderten-Werkstatt an der oberen Königshardter Straße. Spenden können auf das Konto 68650 bei der Stadtparkasse eingezahlt werden. waz-Bild: Gläser

1980 konnte die KIG auf ein stolzes 20 jähriges Bestehen zurückblicken. Vieles kam aber noch auf die KIG zu. Um den dörflichen Charakter auf der Hardt zu bewahren, war man unermüdlich damit beschäftigt, eine sensible Bebauung zu unterstützen und Hochhäuser zu verhindern.

Der Vorsitzende der KIG, Theodor Spiering, erhielt für seine unermüdliche Tätigkeit aus der Hand von Oberbürgermeister Friedhelm van den Mond das Bundesverdienstkreuz verliehen. Dies war auch gleichzeitig eine Anerkennung der Arbeit der KIG.



AUS DER HAND von Oberbürgermeister Friedhelm van den Mond erhielt Theodor Spiering das Bundesverdienstkreuz.
waz-Bild: Wiebold

Ein immer wiederkehrendes Thema blieb Barmscheidts Backhaus.

Leider konnte auch der Denkmalschutz das Backhaus vor mutwilligen Zerstörungen und Verwüstungen durch randalierende Rowdys nicht schützen.

Im Herbst 1981 wandte sich deshalb der Stadtverordnete Söller mit einer kleinen Anfrage an den Oberstadtdirektor, um die Stadt mit in die Wiederherstellung des Backhauses einzubeziehen. Daraufhin nahm das zuständige Kulturrat im Oktober 1982 eine Ortsbesichtigung vor, wobei man eine Verschlechterung des Zustandes des Backhauses feststellte. Nachdem es mit viel Mühe und Aufwand durch die Königshardter Bürger renoviert worden war, wurde es Anfang November 1982 erneut zerstört. Die Empörung war groß, doch ließ man sich dadurch nicht entmutigen. Es wurde mit der erneuten Instandsetzung zügig begonnen. Hilfe kam auch von unerwarteter Seite. Durch Vermittlung des Architekten Ernst Craemer gab es tatkräftige Unterstützung durch 15 Schülerinnen und Schüler des Hans-Sachs-Berufsschule. Die Jugendlichen halfen mit großem Engagement bei der Beseitigung der entstandenen Schäden und bei der Errichtung eines Jägerzaunes. Anfang September 1983 konnte das Backhaus wieder der Öffentlichkeit präsentiert werden. Am 17. September 1983, 30 Jahre nach der letzten Nutzung, wurde das Backhaus wieder in Betrieb genommen.

Um den Erhalt dieses Gebäudes auf Dauer zu sichern, hat die KIG die Pflege und Instandhaltung dieses historischen Gebäudes übernommen.



Das Barmscheidtsche Backhaus vor dem totalen Verfall 1970

Am 29.06.1983 wurde Herbert Real auf einer denkwürdigen Mitgliederversammlung zum neuen 1.Vorsitzenden der KIG gewählt. Nach der Kritik an die Nähe der Kandidaten zur CDU wurde der parteilose Herbert Real zum neuen Vorsitzender gewählt.

Der Gründungsvorsitzende Theodor Spiering wurde auf dieser Versammlung in Anerkennung für seine Verdienste für die KIG zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der langjährige Geschäftsführer Emil Grans wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Am 31.05 1984 schloss der Saalbau Luft seine Tore. 75 Jahre lang war dieser Saal eine wichtige Örtlichkeit der Königshardter Festlichkeiten.

Aber es gab auch Positives. Die Bezirkssportanlage Königshardt an der Pfälzer Straße war fertig geworden. Mit einer offiziellen Schlüsselübergabe und einer Fußballturnier wurde dieses Ereignis gefeiert. Die KIG unterstützte das Fest mit frisch gebackenem Brot aus dem Backofen des alten Backhauses. Mit Schmalz bestrichen – eine Delikatesse!

In all den Jahren setzte die KIG sich auch für die Umweltpflege ein. In der Aktion „Königshardter pflanzen Bäume für Königshardt“ pflanzte die KIG 5 Linden an der Königshardterstraße / Ecke Hartmannstraße.

Für „bürgerschaftliche Aktivitäten“ bekam die KIG 1000 DM von der Stadt Oberhausen.

1985 war wieder ein Jubiläumsjahr.

Mit einem Festprogramm vom 04.-07.10. 1985 feierte die KIG ihr 25 jähriges Bestehen.

Zum Auftakt des KIG - Jubiläums zeigten sich alle verantwortlichen Mitwirkenden spendierfreudig. Die Schausteller spendierten eine halbe Stunde „Freie Fahrt“, anschließend gab es Freibier. Abends gratulierten die Schausteller der KIG mit einem großem Feuerwerk. Während des gesamten Abend wurde typische Königshardter Kost angeboten: Kartoffelsuppe, Mettwurstbrot und Schmalz.

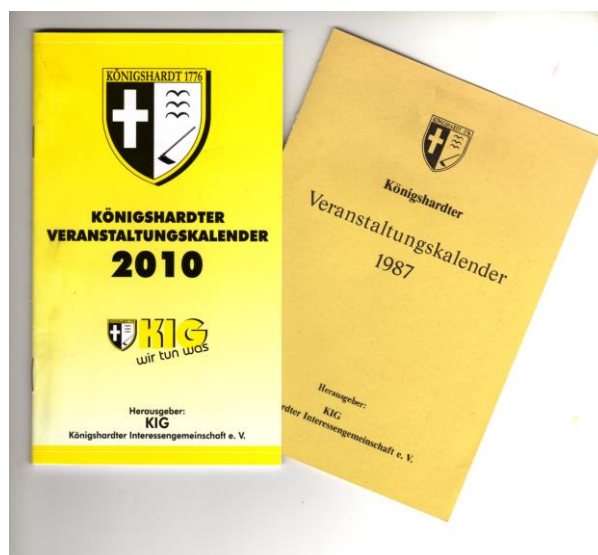
Der Samstagvormittag stand ganz im Zeichen der Jubiläumsfeierlichkeiten. Der Heimatforscher Karl Lange erinnerte an die Entstehungsgeschichte des Ortsteiles Königshardt, an die Ansiedlung der ersten Pfälzerfamilien im kargen Heidegebiet der Hütterhardt.



Der 1. Vorsitzende, Helmut Schöngarth (2. V. l.), ehrt die Mitglieder zur 25jährigen Mitgliedschaft in der KIG.

Mehrere Mitglieder wurden für 25 jährige Mitgliedschaft feierlich geehrt. Nachdem auch Glückwünsche von Rat und Verwaltung der Stadt Oberhausen überbracht worden waren, erhielt der KIG-Vorsitzende den symbolischen Grundstein für das gewünschte Vereinsheim und Bürgerzentrum, das den anderweitig genutzten Saal Luft ersetzen sollte, aber leider nie gebaut wurde. Sonntags wurden die Festlichkeiten mit einem fröhlichen Kirmestag fortgesetzt und am nächsten Tag mit einem Frühschoppen und mit einem Tanzabend beendet. Der KIG war es in seiner Zeit als Interessengemeinschaft gelungen, Alteingesessene und Neubürger in den Ortsteil zu integrieren. Die Aufgaben der KIG hatten sich mehr und mehr gewandelt. Zu Beginn ihrer Entstehung war die Errichtung eines funktionierenden Kanalsystems und Straßenbau bzw. Beleuchtung eine der vordringlichsten Aufgaben. Nun konnte man sich aber auch mehr und mehr auf Heimat und Brauchtumpflege konzentrieren.

1987 erschien der erste Veranstaltungskalender der KIG in Königshardt.



Als Beitrag zum Stadtjubiläum „125 Jahre Oberhausen“ veranstaltete die KIG „Erste Königshardter Kulturtag“

Bei diesem Ereignis nahmen 20 Vereine und Institutionen die Chance wahr, sich und ihre Arbeit vorzustellen. Schülerarbeiten der Hartmannschule, Dressur- und

Quadrillevorführungen der Reiterschule, die Vorführung von alten Gespannen und Kutschen sowie Fußballturniere gehörten ebenso dazu wie der Seniorentanz und Skatturniere. Ein weiterer Höhepunkt war ein Konzert mit aller Königshardter Chöre am 26. Juni in der St. Barbara Kirche.



Am 13.11.1987 gab es dann – auf Anregung von Herrn Pfr. Breithecker - die erste „Vorweihnachtliche Begegnung“. Die Idee war: Während der Adventszeit sollte der Königshardter Bevölkerung eine Gelegenheit zur ungezwungenen und besinnlichen Begegnung gegeben werden, ohne dass dabei kommerzielle Gesichtspunkte eine Rolle spielen sollten.

Viele Vereine und Institutionen stellten sich dar und boten den Bürgern gegen Spenden Speisen und Getränke an. Von Anfang an war dieses Ereignis ein Erfolg. Die Spendeneinnahmen werden jedes Jahr verschiedenen Einrichtungen auf der Königshardt überreicht.

1988 schrieb die KIG einen Photowettbewerb unter dem Motto „DAS ROMANTISCHE KÖNIGSHARDT“ aus. Da so viele schöne und interessante Bilder eingereicht wurden, wurde neben den ausgesetzten Preisen noch zahlreiche Sonderpreise vergeben.



Die Preisübergabe an die Sieger des Fotowettbewerbs 1988

Die Ehrung wurde vorgenommen vom 1. Vorsitzende Jochen Falbe und von der 2. Vorsitzenden Iris Kalthoff.

1989 wurde dies mit dem Photowettbewerb „LEBEN UND ARBEITEN IN KÖNIGSHARDT“ wiederholt.

Im März 1989 wurde ein neuer KIG - Vorstand gewählt. 1. Vorsitzender wurde Helmut Schöngarth, 2. Vorsitzender Hans-Joachim Falbe.

Am 24.09.1989 führte die KIG das erste Kinderfest auf der Reitanlage des „Reit- und fahrverein IGPF“ am Höhenweg unter Mitwirkung der Kirchengemeinden und verschiedener Vereine durch. Neben Ponyreiten, Malen, Skilaufen und Lanzenspielen gab es noch viele Attraktionen und Mitmachgelegenheiten für Kinder.



Ein Fest für Kinder: Die KIG organisierte ihr erstes Kinderfest im Jahre 1989

Am 26.05.1990 fand bereits die 3. Radwanderung statt. Diese führte diesmal von der Königshardt aus durch Grünzonen am Gasometer, an Burg Vondern vorbei durch den Stadtwald Bottrop zurück nach Königshardt, wo Getränke, Suppe und Bratwürste auf die Teilnehmer warteten.



1990 stand die Frage der Bebauung der Freifläche Falkestraße/ Höhenweg/ Königshardter Straße wieder an, die schon seit über Jahre hin im Gange waren. Auf der Ratssitzung am 29.01.1990 hatte man beschlossen, den alten Bebauungsplan Nr. 206 aufzuheben und den Bebauungsplan 294 aufzustellen. Bei einer Befragung durch die KIG sprachen sich die Bewohner der Königshardt gegen eine Bebauung aus.

Die Beigeordnetenkonferenz beschloss, einen Wettbewerb für Investoren auszuschreiben. Es wurde eine Reihe von Vorschlägen eingereicht. Die KIG unterstützte Vorschläge von Königshardter Architekten.

Die Diskussionen, Verteilung von Informationsblättern und die Durchführung von Unterschriftenaktionen dauerten bis 1994, als der B-Plan ausgelegt wurde.

Ende November 1991 erstrahlte Königshardt in neuem adventlichem Glanz. Das Zentrum bekam einen hellen Lichterschmuck. Die markante Linde an der Kreuzung Königshardter Straße / Höhenweg wurde auf Initiative der KIG und unter Beteiligung der Kirchen und Vereine, allerdings ohne Beteiligung von Kauf- und Geschäftsleuten, mit einer endlosen Lichterkette geschmückt. Da viele Königshardter angesichts der vielen Lampen über die Anzahl rätselten, lobte die KIG einen Preis für die richtige Antwort aus, der auf der „Vorweihnachtlichen Begegnung“ übergeben wurde.



Während der Adventszeit des Jahres 1991 erstrahlte die Linde im Zentrum der Königshardt in vorweihnachtlichem Glanze.

1992 fand erneut ein Seniorenfest in Königshardt statt. Neben Kaffee und Kuchen gab es auch ein attraktives Rahmenprogramm. Mundartliche Lieder und Sketche, Gesangsdarbietungen sowie ein Lichtbildervortrag über das „alte Königshardt“ standen auf dem Programm. Der Eintrittspreis in Höhe von 2,- DM sorgte dafür, dass sich dieses Ereignis alle leisten konnten, so dass über 200 Senioren daran teilnahmen.



Ein abwechslungsreiches Programm unterhielt die „Senioren“ bei Kaffee und Kuchen.

Im Juli wurde der umstrittene Bebauungsplan 294 ausgelegt, und er konnte anhand eines Modells in der Stadtparkasse Königshardt begutachtet werden. Die KIG startete die Plakataktion „In Königshardt keine Neue Heimat“ in Anlehnung an die schlechten Erfahrungen mit zu massiver Bebauung in anderen Städten der Republik. Dieses sorgte für Unmut. Der KIG wurde vorgeworfen, sie wolle keinen Zuzug von Bürgern von „außerhalb“ nach Königshardt. Diesen Vorwurf wies die KIG entschieden zurück.



Die Pläne für die Königshardter „Neue Mitte“ werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Trotz der Kritik wurden die Pläne zur Neuen Mitte Königshardt umgesetzt. Die Fertigstellung erfolgte im Herbst 1997.

Die KIG konnte sich nur mit ihrer Idee durchsetzen, dass der Parkplatz für einen von den Bürgern geforderten Wochenmarkt sowie für die Durchführung der Wottelkirmes und andere bürgerschaftliche Aktivitäten, für die vorweihnachtliche Begegnung zur Verfügung steht. Der Platz wird nach dem langjährigen zwischenzeitlich verstorbenen 1. Vorsitzenden Theodor Spiering benannt.

Am 27.03.1996 gab es bei der KIG einen Generationenwechsel. Neuer Vorsitzender wurde Ulrich Real.

1995 gab es wieder ein Backhausfest. Traditionell wurde der Backofen etliche Stunden vorher mit Holz angeheizt, damit das Brot gebacken werden kann. Die mit Schmalz bestrichenen „Stullen“ fanden gegen Spenden regen Anklang bei den Bürgern. Unterstützt wurde das Fest von Beiträgen der Vereine und Kirchen der Königshardt. Da das Backhausfest bei den Königshardtern gut ankam, beschloss man, es jedes Jahr im Mai zu wiederholen.



1998 eröffnete Rewe Kramer in der Neuen Mitte Königshardt seine Pforten. In dem errichteten Wohnkomplex mit altersgerechte Wohnungen finden verschiedene kleinere Geschäfte und Arztpraxen, Physiotherapeuten, Rechtsanwälte u. ä. ihren Platz.

Im Juni 1997 findet der 2. „Gang über Königshardt“ der KIG statt. Mitglieder aus der Bezirksvertretung, dem Rat der Stadt sowie Fachleute aus der Verwaltung werden von den Bürgern auf verschiedene Ärgernisse und Gefahrenpunkte hingewiesen. Durch die enge Zusammenarbeit der KIG mit Politik und Verwaltung kommt es in der Regel schnell zu Abhilfen, Ein Vertreter des Bereiches Tief – und Straßenbau unterrichtet über die Pläne der Verwaltung über den Ausbau der Kreuzung Königshardt zu einem Kreisverkehr.

1998 tauchte erstmals der „Königshardter Wottelgeist“ auf. Dabei handelte es sich aber nicht um ein Gespenst, sondern um einen Kräuterlikör. In einer kleinen Brennerei wurde aus 42 Kräutern dieses Getränk hergestellt und in Flaschen abgefüllt. Vertrieben wurde es in verschiedenen Gaststätten und Geschäften auf der Königshardt. Die KIG erhoffte sich davon auch Einnahmen zur Finanzierung der 225 Jahr- Feier.



Am 18.06.1998 stellt die KIG den Antrag zur Errichtung einer Skulptur. Diese sollte einen „Besenbinder“ darstellen. Ihren Platz sollte diese Skulptur auf der Grünfläche im Kreuzungsbereich Königshardter Straße/Ecke Hartmannstraße finden. Der

Besenbinder soll an die lange in Königshardt ausgeübte Tradition des Besenbindens erinnern. Ab März 2000 konnte sich der Besenbinder auch über eine Beleuchtung freuen.



Im Jahr 2000 wird die Planung des Königshardter Kreisverkehrs konkreter. Die KIG beteiligte sich an den regen Diskussionen.

Nach intensiver Planung wurde die 225-Jahr-Feier Königshardt am 22.06.2001 mit Festakt und geladenen Gästen feierlich eröffnet.



Die feierliche Eröffnung der Festwoche anlässlich des 225jährigen Bestehens der Königshardt durch den damaligen Oberbürgermeister der Stadt Oberhausen, Burkhardt Drescher, und durch den 1. Vorsitzenden der KIG, Ulrich Real. Beide hantieren mehr oder weniger geschickt mit der traditionellen Plaggenhacke.

Während der folgenden 10 Tage gab es vielfältige Attraktionen für Jung und Alt: Eröffnung des Künstler- und Bauernmarktes, ein historischer Jahrmarkt mit Oberhausener Schaustellern, einer Rallye von historischen Fahrzeugen sowie dem Backen im Backhaus und Konzerte auf dem Theodor-Spiering-Platz. Alle Königshardter Vereine machten begeistert mit und zeigten ihr Repertoire. Am 29. Juni wurde das Festwochenende mit Böllerschüssen eingeleitet und mit dem Tanzabend im Festzelt weitergeführt. Am Sonntag stellte sich der historische Festzug nach einem ökumenischen Gottesdienst auf. Entlang der Zugstrecke war die Königshardter Bevölkerung der Aufforderung nachgekommen, die Straßen und Vorgärten mit Fahnen und Girlanden zu schmücken.



Der KIG-Vorstand auf dem Festwagen der Königshardter Interessengemeinschaft:
v. l. n. r. Norbert Engbrocks, Reinhard Krebber, Iris Kalthoff, Karin Wetz und Ulrich Real

Eine große Anzahl von Motivwagen, Pferdewagen, alten Traktoren, einer historischen Feuerwehrspritze sowie zahlreiche Fußgruppen - alle in historischen Kostümen - zogen an jubelnden Zuschauern bei strahlendem Wetter vorbei.



Etlliche Fußgruppen wie diese bereicherten den Festumzug.

Der Handwerker- und Bauernmarkt war ein solcher Erfolg, dass man bei der KIG vorschlug, ihn zu einem festen Bestandteil der Wottelkirmes zu machen. Es wurden Gespräche mit Vertretern der Kommune und Schaustellern geführt. Die Vorstellungen der KIG fanden Gehör und wurden allseits unterstützt. Seit der Zeit werden jedes Jahr alte Handwerke wie z. B. Scherenschleifer, Seildreher, Korbmacher, Besenbinder, Holzschuhmacher u.a. vorgestellt. Auf Marktständen bieten Hobbykünstler ihre Waren an. Auch kulinarische Kostbarkeiten finden ihre Liebhaber. Eine historische Pferdekutsche fehlt nicht, die besonders bei den Kindern Anklang findet.



Die von den Dachdeckern hergestellten Schieferwappen erfreuten sich großer Beliebtheit.

Auf der Mitgliederversammlung der KIG 2001 stellte der Bau- und Planungsdezernent die konkreten Pläne des Kreisverkehrs vor: Die Stadt sieht neben der höheren Verkehrssicherheit durch Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit und die Entspannung der Verkehrssituation an der Elsterstraße auch die Einsparung von Kosten für die Ampelanlage in Höhe von 250.000 DM als Ziel an. 2005 wird eine Verkehrszählung durchgeführt. Dies führt zu einer Überarbeitung der Planung und zur Einarbeitung eines „Bypasses“. Im November 2005 begannen die Bauarbeiten für den Kreisverkehr im Zentrum Königshardt. Da diese Kreuzung ein wichtiger Knotenpunkt für Königshardt darstellt,

wurde beschlossen, den Ausbau bei laufendem Betrieb, d. h. ohne Sperrung, durchzuführen. Geplant war eine Bauzeit von 12 Monaten. Trotzdem die Wetterbedingung aufgrund der Jahreszeit immer schlechter wurden, ging die Maßnahme immer zügig weiter, lediglich ein Frosteinbruch konnte die Bauarbeiten kurzzeitig stoppen.



Foto Emig WAZ
Der Königshardter Kreisverkehr unmittelbar vor seiner endgültigen Fertigstellung im Sommer 2006

Während der Bauarbeiten wurden Stimmen laut, die kritisierten, dass die Verkehrssicherheit der Fußgänger durch den Kreisverkehr sich verschlechtern würde. Die KIG bemängelte den verspäteten Zeitpunkt der Einwände. Seit der Fertigstellung läuft der Verkehr in Königshardt fast rund, lediglich der Besenbinder wurde fast Opfer der Irrfahrt eines Autobusses.

2005 musste erstmals seit vielen Jahren das traditionelle Backhausfest ausfallen. Nachdem zwar alles geplant und die Vorbereitungen abgeschlossen waren, kam vom Wetteramt eine Sturmwarnung. Aus Gründen der Sicherheit wurde daraufhin das Fest abgesagt.

Neben dem Weihnachtsschmuck an den Straßenlaternen, die die umliegenden Geschäftsleute sponserten, leuchtete 2009 der vielleicht größte Adventskranz der Welt, mit Sicherheit aber der schönste, am Kreisverkehr.



Der vielleicht größte Adventskranz der Welt

2010 Die Königshardter Interessengemeinschaft blickt auf 50 Jahre ihres Bestehens zurück. Der alte Vorstand um Ulrich Real wurde auf der Mitgliederversammlung fast komplett wiedergewählt.